

Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte = Association d'Histoire Ecclésiastique Suisse : Bemerkungen des Chefredaktors zur Zeitschrift

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **84 (1990)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den allgemeinen Trendentwicklungen folgt und Themenschwerpunkte in den 1930er Jahren und in den 1950er und 1960er Jahren aufweist. Dazu kommen Themen wie die «katholische Arbeiterbewegung» oder die «katholische Partei- und Vereinskombi». Weiss Flecken in der Forschungslandschaft bilden weiterhin Themen um die engere Mentalitätsgeschichte, etwa die Stellung der Frau im Katholizismus.

Die abschliessenden Hauptreferate behandelten neuere Entwicklungen im Schweizer Katholizismus. Während Georges Bavaud die Erfahrungen der Synode 72 erläuterte, beleuchtete Rolf Weibel das Spannungsfeld des Katholizismus zwischen Kirche und Sekte. Weibel, Chefredaktor der in Luzern erscheinenden «Schweizerischen Kirchenzeitung», unterschied zwischen zwei «Idealtypen der christlichen Religion»: dem «Kirchentypus» und dem «Sektentypus». Während der erste die Universalität der Kirche anstrebt, neigt der Sektentypus zu mehr Verbindlichkeit im Glauben. Die Kleruskirche habe ihre Einheitlichkeit seit den 1950er und 1960er Jahren verloren. Das religiöse Lebensgefühl vieler Katholikinnen und Katholiken hat sich nach Weibel stark verändert. Mit der vermehrten Einbeziehung von Laien werden neue Formen der Glaubensvermittlung erprobt. Dies habe aber, fügte Rolf Weibel kritisch hinzu, «mehr mit dem Mangel an Priestern als mit einer ekklesiologischen Option zu tun». Der weitum verspürte Mangel an Glaubensgemeinschaft führe zu neuen Gruppierungen, die Leben und Glauben ganzheitlich erfahrbar machen und ihr Christ- bzw. Katholischsein sektenähnlich leben wollen. Die Kirche könne von diesen neuen Erfahrungsräumen und «Orten gelebten Christentums» durchaus etwas lernen. Ob das «katholische Haus» dafür allerdings geräumig genug sei, diese Frage wollte Rolf Weibel vorerst offenlassen.

Die Ergebnisse des Freiburger Kolloquiums sollen in einer Publikation zugänglich gemacht werden und damit den Stand der Katholizismusforschung in der Schweiz dokumentieren. Man darf annehmen, dass die Organisatoren den Wunsch zahlreicher Teilnehmer, das Kolloquium in regelmässigen, etwa zweijährigem Abstand zu wiederholen, aufnehmen. Die Sozialgeschichte der Religion gewinnt auch in der Schweiz an Attraktivität.

Buttisholz LU

MARKUS HODEL

BEMERKUNGEN DES CHEFREDAKTORS ZUR ZEITSCHRIFT

Wenn ich die Entwicklung der Zeitschrift der letzten fünf Jahre überblicke, kann ich als wichtigstes Faktum feststellen, daß sie nun wieder regelmässig – einmal pro Jahr – erscheint. Aus finanziellen Gründen ist nur die Herausgabe eines einzigen Jahresbandes möglich. Mit dem nächsten Band von 1991 wird die äußere Aufmachung der Zeitschrift modernisiert werden.

Inhaltlich habe ich mich bemüht, Beiträge aus allen Geschichtsepochen einzubringen; die Artikel stammen in vermehrtem Masse auch aus dem 19. und 20. Jahrhundert, ohne daß dabei das Mittelalter vernachlässigt wurde. Das Schwergewicht liegt mehr bei der Kultur-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte

und weniger bei der engeren institutionsorientierten Kirchengeschichte. Im allgemeinen schätzen die Leser die verstärkten Akzente in Richtung Sozial- und Kulturgeschichte. In allen Nummern setzte ich mit «Dossiers» zu einem bestimmten Themenkreis Schwerpunkte. Nur die vorliegende Nummer bildet einen Varia-Band.

Bei den Rezensionen war ich bestrebt, wichtige Neuerscheinungen aus dem Gebiet der schweizerischen Religions- und Kirchengeschichte möglichst rasch anzukündigen und dadurch dem Leser aktuelle Informationen zu bieten. Der Rezensionsteil hat denn auch mehrfaches Lob erhalten.

In der vorliegenden Nummer finden sich Beiträge, die anlässlich des 1. Freiburger Kolloquiums zur Religionsgeschichte vom 27./28. April 1990 zum Thema «Die Schweizer Katholiken zwischen Tradition und Moderne im 20. Jahrhundert» vorgetragen wurden. Das nächste Heft wird ein Dossier zu diesem Thema bringen.

URS ALTERMATT